

Doppelquartetten, wie von den Männerchören. Von den letzteren zeigte besonders „Beim Weiden zu Haus“ persönliche Durchdringung und zugleich, daß ein einfaches Volkslied, gut dargestellt, immer seine Wirkung behält und dankbare Zuhörer findet. Auch der Stadtkapelle sei lobend gedacht. Der Humor fehlte ebenfalls nicht. Ihm war besonders „Der Progenbau“ gewidmet, ein bayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz, das ebenfalls gut gelang und zu dem Herr Waldermeier Böde einen hübschen „Hintergrund“ noch schnell aus dem Hanogelent geschüttelt hatte. Alles war guter Laune, die auch das Licht brachte zu einem Programm gehörende Streifen der eklektischen und Musiken der Gasbeleuchtung nicht schmälern konnte. Der „Viederklang“ aber dürfte mit dem Erfolge in jeder Hinsicht zufrieden sein.

Dippoldswalde, 1. November. Zu Streitfragen auf dem Gebiete der Religion, die in den letzten Wochen und Monaten in öffentlichen Versammlungen auch hier wiederholt behandelt worden sind, nahm gestern abend in einer gleichfalls öffentlichen Stellung. Es handelte sich einmal um die Werbeversammlungen einer internationalen Vereingung, die sich „Ernste Bibelforscher“ nennt, und zum anderen um die wichtige Frage des Religionsunterrichts in der Schule. Die Frage: „Wer sind die Ernsten Bibelforscher?“ beantwortete Herr Superintendent Michael. Einleitend sprach Herr Superintendent über Bibelforschung überhaupt; ernste Bibelforscher sollten wir alle sein. Für die, die andere bezeichnen wollten, müsse aber ernste Wissenschaft die Grundlage bilden. Redner ging dann auf die erwähnten Versammlungen der „Ernsten Bibelforscher“ ein, in denen ihm eine Erwiderung leider unmöglich gemacht worden sei. Das dort Gesagte sei aber keineswegs geeignet gewesen, das religiöse Denken der Zuhörer etwa zu vertiefen, sondern es habe in der Hauptsache aus gehässigen Anfeindungen der Gesellschaft bestanden. Zu fruchtbringender, wissenschaftlicher Bibelforschung seien wissenschaftliche Vorkenntnisse nötig. Redner jener Versammlungen aber habe sich gerade getraut, ein Unstudierter zu sein, und habe sich dabei auf Jesus berufen, der auch mit solchen Leuten sein Werk vollbracht habe. Damals aber seien andere Zeiten gewesen; Gottes Wälen sei eben in den geradezu wunderbaren Erfolgen jener Männer deutlich zu spüren gewesen. „Wir erleben es ja jetzt in unserm deutschen Vaterlande was es heißt, wenn ungelesene Leute aus Rußland kommen. In jenen Versammlungen seien scharfe Angriffe gegen die Kirche, besonders die römische, erfolgt. Herr Superintendent widerlegte sodann die dort gegen die evangelische Kirche erhobenen Vorwürfe; sie waren von der Range herab vor dem Vorwärtsstreben in der religiösen Erkenntnis, habe während des Krieges die Menschen in das Irdische und damit in den Tod gerufen; ihre Liebe von der Dreieinigkeit, von der Unsterblichkeit der Seele, von der Konfirmation, von der Sündenergebung beim Abendmahl finde in der Bibel nicht die behauptete Grundlage usw. Weiter schilderte Herr Michael die Entstehung der Gesellschaft der „Ernsten Bibelforscher“, eines anglo-amerikanischen Gewerkes, und ihre Begründer, einen amerikanischen, sehr fruchtbar, aber auch geschäftsgewandten Schriftsteller, und einige seiner Werke usw., stellte die vorbelugenen Prophezeiungen und Versuche zur Erlösung der Welt dar und schloß mit dem Gedächtnis: Wir bleiben bei unserm größten Bibelforscher Martin Luther. Wir wollen die Vermächtnisse der Reformation hochhalten und in diesem Sinne mehr und mehr werden: ernste Bibelforscher. Lauter Beifall der Versammlung beendete deren Zustimmung. — Im zweiten Teil des Abends sprach Herr Pfarrer Dr. Götsching von der Dreieinigkeit in Dresden über: „Wir können den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht nicht preisgeben.“ Er führte u. a. aus, die deutsche Volksschule sei ein Kind der Reformation. Luthers kleiner Katechismus habe vier Jahrzehnte lang die Grundlage der Volksschule herangebildet. Die Revolution habe uns tiefe Wunden geschlagen. Die Trennung von Kirche und Staat sei noch das kleinere Uebel, habe vielleicht sogar ihr Gutes. Schwerer wiege schon, daß der Austritt aus der Kirche so leicht gemacht worden sei. Das Schlimmste aber sei, daß der Religionsunterricht aus der Erziehung unserer Kinder herausgerissen werden solle. Religionsunterricht ist Privatsache, siehe im Programm der Sozialdemokratischen Partei. Aber auch unsere derzeitigen Machthaber würden noch einsehen, daß es nicht gleichgültig sei, ob ein Volk Gott fürchtet oder ungläubig ist. Leider sei die Schule, die jährliche Lehrerschaft in ihrer Mehrheit der erbitterteste Feind des Religionsunterrichts. Die Lehrerschaft wurde überhaupt jetzt sehr hart angefaßt mit vollkommener Nichtachtung der Gründe für ihre Forderungen, die doch schließlich, soweit wenigstens ältere Lehrer dahinterstehen, auch aus Erfahrungen herauswachsen. Nunmehr beschäftigte sich Herr Dr. Götsching eingehend mit dem, was die Herren Lehrer Wedel und Arzt in früheren Versammlungen hier in der Sache ausführten und was an dieser Stelle, soweit ein Zeitungsbericht das zuläßt, wiedergegeben worden ist, und widerlegte deren Behauptungen. Insbesondere verwarf er den von diesen verlangten Moralunterricht. Unumstößliche Tatsache sei, daß das Kind bereits religiöse Veranlagung habe, wenn man das auch mit Hilfe der Wissenschaft, der Psychologie, die überhaupt mit manchem anderen zum Schlagwort geworden sei, bestreite. Die betrübte Lehre von der Erbsünde, die der Mensch mit zur Welt bringe, sei eine Wahrheit. Die jegliche Freiheit zeige ja die angeblich „von Natur aus guten Menschen“. Ebenso verwarf Redner die von Herrn Prof. Dr. Klep gegen den jetzt erteilten Religionsunterricht in der Schule erhobenen Bedenken, wie den geforderten konfessionellen Unterricht. Wer sollte denn diese neue Religion schaffen? Die Schule? Wir bedanken uns für einen solchen verworbenen Religionsunterricht. Wir wollen unsern Kindern als Berufsobjekte in diesen höchsten Dingen nicht benutzen. Die Kirche müsse die Führung im Religionsunterricht behalten. Die Eltern müssen ihre Rechte wahren und die Entscheidung nicht der Lehrerschaft allein überlassen. Lauter Beifall dokumentierte auch hier Zustimmung der Versammlung. — Debatte fand nicht statt. — Im Schlußwort wies

Herr Superintendent darauf hin, daß es nunmehr höchste Eltern heraus! Da es möglich ist, daß sie in nächster Zeit entscheiden müßten, ob und wie Religionsunterricht in untrer Schule gegeben werden solle. Weiter hat Herr Superintendent die Eltern, ihre Kinder zum Besuche des Kindergottesdienstes und besonders die Jünglinge zur Teilnahme an den kirchlichen Unterredungen — der Besuch beider habe außerordentlich nachgelassen — anzuhalten, selbst aber dem kirchlichen Lebensbunde beizutreten und, wollten sie Bibelforschung treiben, die Mittwoch-Bibelstunden in der Superintendentur zu besuchen; gab bekannt, daß die Hausammlung in den nächsten Tagen vor sich gehe, daß er auch gern bereit sei, Gaben für den kirchlichen Volksdienst, besonders für das Religionslehre-Seminar in Leipzig, entgegenzunehmen, und daß bei ihm erfreulicherweise von der Austrittsbewegung noch nichts zu verzeichnen sei, dabei auf die Folgen des eventuellen Austritts der aus der Kirche Austrittenden und ihre Familien hinweisend. Mit dem Gesange der letzten Strophen des Lutherliedes fand die Versammlung ihr Ende, die den Eltern besonders die Beleuchtung der so wichtigen Frage des Religionsunterrichts in der Schule von kirchlicher und geistlicher Seite brachte. Freilich hätte der Besuch vieljeitiger sein sollen.

Dippoldswalde, 1. November. Vor 50 Jahren erblickte unsere Schule ihren ersten Direktor. Am 1. November 1869 wurde der Lehrer Engelmann als solcher eingeweiht. Der feierliche Akt fand im Rathausaale statt und war öffentlich.

Nachdem am 17. April 1539 der Herzog Georg der Reiche oder der Bärtige, ein eifriger Katholik, gestorben war, kam sein Bruder, der Herzog Heinrich der Fromme, zur Regierung, der alsbald in seinen Landen die Reformation einführte. Da damals Dippoldswalde den Herren von Maltitz gehörte und Johann VIII., der damals auf dem Bischofsstuhl von Meißen saß, ein geborener Maltiz war, wurde in Dippoldswalde, entgegen der ganzen Umgebung, erst 1541 die Reformation eingeführt. In Verfolg dieses Ereignisses wurde der 31. Oktober 1839 in vielen Kirchengemeinden als der dritte Sakularstag der Einführung der Reformation festlich begangen. Namentlich bringen die „Mitteilungen von und für Dippoldswalde und Umgegend“ einen ausführlichen Bericht darüber aus Reichardt. — Wie uns nun vom ältesten Bürger unserer Stadt, Herrn Hospitalverwalter L. R. Wolf, mitgeteilt wird, hat am Tage der Feier (31. Oktober 1839), an der er als Kurrentener in Leipzig, als 12jähriger Schüler, beteiligt war, ebensolch ein heftiges Schneestreiben stattgefunden, wie am 31. Oktober 1919. An diesem Tage hörte es fast gar nicht auf zu schneien, so daß der Schnee etwa 20 cm hoch liegt. Die Bäume haben unter der Schneelast arg zu leiden, während die Zuführung des elektrischen Stromes bisher ziemlich glatt vor sich ging. — Aber was soll aus den noch anstehenden Festlichkeiten werden?

Die Hauptkonferenz der Eparchie Dippoldswalde findet Mittwoch den 12. November vormittags 11 Uhr im Saale des Gasthofs „Stadt Dresden“ statt. Herr Pfarrer Trinks-Schulz wird einen Vortrag über „Die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Christentum und Kirche“ halten, während Herr Pfarrer Herz-Reichardt das Referat über Anlage von Gemeindefestlichkeiten erstatten wird.

Am morgenden Sonntag werden die Lichtspiele in der Reichstrasse am Nachmittage eine Kindervorstellung mit überaus lustigem Programm, am Abend aber das vieraktige Drama „Das Maxentfest des Lebens“ mit der bekannten Henry Porten zur Darstellung bringen. Es ist also für alle bestens gefordert.

Am Donnerstag den 30. Oktober mittags 12 Uhr 10 Minuten ereignete sich in der Hofmehlfabrik der Firma Louis Schmidt hier ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgange. Von mehreren Arbeitern wurden 178 Sad Haisfloden mittels Fahrstuhl von dem 2. Obergeschoß nach dem Erdgeschoß befördert. Inzwischen trat die Mittagspause ein. Die verunglückte Frau Anna Fischer war im 1. Obergeschoß bei einer Maschine beschäftigt gewesen und hatte am Fahrstuhl nichts zu tun. Vermutlich nahm sie an, daß der Fahrstuhl aber mittags außer Betrieb sei. Sie öffnete die Tür, legte sich lang auf die Dirlen und sah im Schacht nach dem Erdgeschoß. In diesem Augenblick kam der Fahrstuhl aus dem 2. Obergeschoß und zerquetschte der Frau Fischer den Kopf. Sie war sofort tot. Ein Verklundener dritter Person liegt nicht vor.

Die auch von uns gedruckte Notiz, daß im Oktober abermals eine Erhöhung der Bauarbeiterlöhne eingetreten sei, beruht nach uns gewordener Mitteilung aus Fachkreisen nicht auf Wahrheit.

Durch den neuen Schnee hat leider auch die Konstitutionsfrage auf der Aue gelitten. Mehrere große Bäume sind geknickt und müssen entfernt werden.

Im Hauptauschuß der Handelskammer Chemnitz wurde u. a. eine Eingabe auf Wegfall des Epiphaniastages, des Märzbußtages und des Reformationstages für berechtigt erachtet und beschlossen, dieselbe zu unterstützen.

Seifing. Den Ratsmitgliedern wird eine Auswandsenscheidung von 150 M jährlich gewährt. — Die Anlage eines Schulgartens soll in diesem Herbst durch Umpflügen eines Stiel Landes hinter der Schule vorbereitet werden.

Waxen. Am Reformationstest hielt hier Pfarrer L. R. Walter seine Abschiedspredigt, der er die Worte des Evang. Matth. 13, Vers 45 zugrunde legte. Mit zu Herzen gehender Wärme sprach der Pfarrer das letzte Wort zu seiner Gemeinde. Aus dem Gleichnis von der kostbaren Perle schloß er den Inhalt seiner Abschiedspredigt. Im Anschluß hieran gab er einen kurzen Überblick über seine Amtstätigkeit und sprach herzliche Dankes- und Abschiedsworte an die Kirchengemeinde. Das gemischte Quartett von Wähler „Vater unser“ bildete den wohlwollen Schluß der Abschiedspredigt.

Heidenau. Hier müssen 233 Kopfbedäume der Gemeinde beschlagnahmt werden, da sie von der Billaus schwer befallen sind.

Reichenbach i. B. Die Beschlagnahme für Lehrer, städtische Beamte und Arbeiter wurde vom Rat abgelehnt.

Zwickau. Es wird immer netter. Hier hatte eine Frauensperson einem Knaben auf der Straße den Mantel weggenommen und einem in ihrer Begleitung befindlichen gleichaltrigen Knaben angezogen.

Elsterberg, 30. Oktober. Hier wurde in einem Sontortum der Zwieselndieb festgenommen, der unter dem Namen eines Oberstabsarztes Dr. Hartmann in einem Sanatorium in Volkswitz einer Berliner Fabrikantenfrau für 52000 M. Brillanten und Schmuckgegenstände raubte, nachdem er sie zuvor mit Morphium betäubt hatte. Es handelt sich um den Ingenieur Date aus Radeberg. Er wurde der Staatsanwaltschaft Plauen übergeben.

Zittau. In der benachbarten deutschböhmisches Stadt Gablons an der Neße wurden am Dienstag der 60jährige Landwirt Joseph Heilrich und dessen gleichaltrige Schwester von Einbrechern, die sie vermutlich bei der Arbeit überfallen, ermordet und das Haus angezündet. Die Leichen der Ermordeten wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden. Um den Hals des Heilrich war ein Lederriemen, um den seiner Schwester eine Wandaufhänge geschürzt. Heilrich galt als vermöglicher Mann und es dürfte den Einbrechern eine große Erbschmisse in die Hände gefallen sein.

Bargen. In der Strafsache gegen den Wendenführer Barth wegen versuchten Landesverrats teilt der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts mit, daß die Voruntersuchung geschlossen wurde und die Akten dem Oberreichsanwalt in Leipzig übersandt worden sind. Dieser werde sie dann mit seinen Anträgen dem Reichsgericht vorlegen. Das Reichsgericht entscheidet dann darüber, ob gegen Barth das Hauptverfahren eröffnet wird, oder ob er außer Verfolgung zu setzen ist.

Letzte Nachrichten.

Ein Maßstab deutscher Verschwendung.

Rotterdam, 30. Oktober. Wie Geddes im Unterhause mitteilte, betrug der registrierte Export englischer Zigaretten nach Deutschland im Juli 5505 Pund (Gewicht), im August 54500 Pund und im September 254500 Pund.

Der unmoralische Völkerbund.

Amsterdam, „Manchester Guardian“ meldet, daß der Herzog von Northumberland in einer in Cambridge gehaltenen Rede erklärte, der Völkerbund sei weder auf ethischer, noch auf moralischer und religiöser Grundlage aufgebaut.

Warum wir keine Anleihen erhalten.

Berlin, „Times“ sagt: Man beschwert sich in Deutschland darüber, daß neutrale Finanzmänner Deutschland keine Anleihe bewilligen. Die Amerikaner hätten kategorisch erklärt, man solle keine Leihen in ein Land, die nicht arbeiten wollten, und die Arbeitslosen-Unterstützungen zahlen.

Lloyd George

über den Raub der deutschen Kolonien.

Rotterdam, 30. Oktober. Von einer Blättern zufolge wurde im englischen Unterhause am Montag über das Schicksal der deutschen Kolonien gesprochen. Auf in hiesiger Antrage, ob das Mandat Englands über die deutschen Kolonien nur ein vorübergehendes sei, erwiderte Lloyd George, er habe die Überzeugung, daß das Mandat ein dauerndes für England sein werde.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 31. Oktober 1919.

Der Reichsrat hat den Etat für 1919 mit den von der Nationalversammlung vorgeschlagenen Erhöhungen in einer Gesamtsumme von 608 Millionen Mark angenommen.

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Reichspräsidenten, Herr v. Seedenhoff, wird von Reichsrat der Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Heinrich Deibitz vorgeschlagen.

An der Konferenz zur Bekämpfung der Hungersnot, die vom 4. bis zum 6. November in London stattfindet, werden Luka Brentano, Professor Bonn und wahrscheinlich Kaustky teilnehmen. Die britische Regierung hat den genannten deutschen Persönlichkeiten die Einreiseerlaubnis erteilt.

Nach einer der Nationalversammlung zugegangenen amtlichen Mitteilung sind bei 51 Kriegesgesellschaften 235 Angestellte mit einem Jahresgehalt von über 12000 Mark beschäftigt.

Neue Nachrichten

Bei einem Grabenbrand auf Gatz „Freier Vogel“ und „Anberhof“ (Westfalen) fanden drei Bergleute den Tod durch Erstickung. Zwei wurden schwer verletzt.

Frieden erst im März?

Neue Ententeforderungen an Deutschland.

Das Inkrafttreten des Friedens wird von der Entente immer weiter hinausgeschoben. Der englische Minister Bonar Law erklärte im Unterhause, daß er die vollständige Ratifikation des Friedensvertrages und das endgültige Zustandekommen des Friedens nicht vor Februar oder März 1920 erwarte.

Was die Entente unter dem endgültigen Zustandekommen des Friedens versteht, ergibt sich aus den Beratungen des Obersten Rates über „Die Verlegung der Klauseln des Waffenstillstandes“. Der Fünferat hat den Grundgedanken aufgestellt, daß das Inkrafttreten des Friedens von Versailles, das den Friedenszustand an Stelle des Waffenstillstandes setzte, von der deutschen Regierung nicht für die Punkte herangezogen werden darf, die sich auf Bedingungen des Waffenstillstandes beziehen, aber im Vertrag selber nicht enthalten sind. Man hat daher die Auffassung eines Protokolls in Aussicht genommen, worin die Deutschen sich verpflichten, diejenigen Klauseln des Waffenstillstandes, die sie nicht erfüllt haben, noch zu erfüllen.

Das „Pariser Journal“ weiß hierüber noch zu berichten, daß Deutschland nicht alles was es Material herausgegeben, vierzehn Petroleumtransportschiffe vom Hafen von Antwerpen aus nicht geliefert und Handelschiffe an neutrale Mächte verkauft habe.